

# Correspondent

Erscheint

Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 25. Januar 1882.

№ 10.

### Die Interpellation Hertling.

Das Gerede um die Leiche des Patroklus spielt auch im neugewählten Reichstage wieder eine Rolle und von Zeit zu Zeit wird dabei dem „armen Manne“ von dem oder jenem der Beteiligten ein freundlicher Ruck als Ausdruck der Hochachtung appliziert. Die kaiserliche Volkschaft hat den Eifer der Parteien, den armen Mann ihrer Sympathien zu versichern, noch ein wenig mehr angespannt, zugleich aber auch das Vorurteil jedes einzelnen etwas erhärtet: wenn nicht nach meinem Kopfe dem Armen geholfen wird, so ist ihm überhaupt nicht zu helfen. Die Regierung ergriff im vorigen Jahre die Initiative und schickte sich an, den Arbeitern nach dem System der staatlichen Versicherung Fürsorge angedeihen zu lassen; flugs einigten sich die liberalen Parteien, erklärten, daß das nicht so gehe, sondern so — und da konservativen Parteien und speziell das Zentrum konnten natürlich darob nicht müßig bleiben, auch sie beeilten sich dem Arbeiter einen freundlichen Händedruck zukommen zu lassen und so entstand die Interpellation des Freiherrn v. Hertling über die Fabrikgesetzgebung, die, lange vor Weihnachten schon angekündigt, indes erst am 9. und 10. Januar zur Erlebigung gelangte. Daß diese vielbesprochene Interpellation nichts anderes als ein Händedruck werde, wußte der gewandte Interpellant schon durch die Fassung seiner Anfrage und ferner dadurch zu bewerkstelligen, daß er die Beantwortung seiner Anfrage dem Reichskanzler gleich selbst vom Munde nahm. Letzterer sagte daher auch nur die Interpellation als einen Ausdruck der Unterstützung seiner Wirtschaftspolitik auf und hierin dürften sich ihm die Arbeiter, die ja in der Annahme von Wohlwollensäußerungen nicht wählerisch sein dürfen, um so eher anschließen, als auch die konservativen Organe erklärten, daß sie mit dem Zentrum und der Regierung in der Arbeiterfürsorge sympathisierten und dabei von dem Standpunkte ausgingen, den die Resolution des Zentralverbandes Deutscher Industrieller vom 22. September 1879 einnimmt: „Jetzt, wo unsere Ansichten und Wünsche hinsichtlich der Zoll- und Handelspolitik Gehör gefunden haben, glauben wir unsere Dankbarkeit nicht besser bekunden zu können, als indem wir uns als oberste und wichtigste Aufgabe mit dem Lose der Arbeiter beschäftigen und vor Opfern nicht zurückschrecken wollen.“

Die Interpellation des Abgeordneten Freiherrn v. Hertling behandelte wie gesagt die Fabrikgesetzgebung und lautete kurz gefaßt: „Liegt es in der Absicht der verbündeten Regierungen, in ihrer Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen die bestehende Fabrikgesetzgebung einer weitem Ausbildung zu unterziehen, insbesondere in der Richtung, daß 1. die Sonntagsarbeit thunlichst beseitigt, 2. die Frauenarbeit weiter eingeschränkt, und 3. eine übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit für erwachsene

männliche Arbeiter verhindert werde; daß ferner 4. spezielle Vorschriften über die im Sinne des § 120 Abs. 3 der Gewerbeordnung in den gewerblichen Anlagen vorzunehmenden Schutzmaßnahmen erlassen und 5. die mit der Fabrikinspektion beauftragten Beamten mit umfassenderen Befugnissen ausgestattet werden?“

Sehen wir auf die einzelnen Fragepunkte der Interpellation ein, so finden wir in denselben und den sich an sie knüpfenden Konsequenzen schon mindestens ein halbes Arbeiterprogramm. Alle diese Punkte sind schon in zahllosen Arbeiterversammlungen und Vereinen aufgestellt, diskutiert und aufs eifrigste verfolgt worden, ohne daß sich jedoch an diese Agitation, wie unsere industriellen und gewerblichen Verhältnisse zeigen, wesentliche Erfolge geknüpft hätten. Wenn nun unter den Auspizien des Regenten selbst die Fabrikgesetzgebung im Arbeiterfinne ausgebaut würde, müßte da nicht die Partei, die den Anstoß dazu gegeben, sich den besondern Dank der Arbeiter verdienen? Dabei wäre noch gar nicht notwendig, den weitgehenden Wünschen der Arbeiter allenthalben Rechnung zu tragen; sehr viel würde ja schon gewonnen werden, wenn unsere Fabrikgesetzgebung nur erst soweit gebracht würde, wie sie z. B. in der Schweiz bereits ist, und die Arbeiter im großen Ganzen würden hierfür gewiß dankbar sein.

Was die Sonntagsarbeit betrifft, so hat sich der hiervon handelnde § 105 der Gewerbeordnung bisher offenbar als unzureichend erwiesen. Derselbe befragt: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten; ausgenommen davon sind nur solche Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbebetriebs einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten.“ Die Arbeitgeber können aber die Arbeiter sehr wohl zur Sonntagsarbeit verpflichten und zwar durch den Zwang der Umstände, der ihnen zur Seite steht. Freiherr v. Hertling führt dazu selbst als Beispiel eine rheinische Zuckerrabrik an, deren Arbeiter durch Geldstrafen zur Sonntagsarbeit gezwungen wurden, während die gleichfalls dort beschäftigten Strafanstaltsgefangenen durch ihren Direktor von der Sonntagsarbeit zurückgehalten wurden. In vielen anderen Fällen „erzwingt“ man die Sonntagsarbeit nicht gerade direkt, sondern man stellt sie dem „freien Willen“ der Arbeiter insofern anheim, als man ihnen sagt: wenn es nicht paßt, der kann ja gehen. Eine Definition des Begriffs „notwendige Sonntagsarbeit“ gibt's überhaupt nicht und die mißbräuchliche Deutung desselben von seiten einzelner zwingt unter dem Drucke der Konkurrenz sonst humane Arbeitgeber die Sonntagsarbeit ganz gegen ihren Willen verallgemeinern zu helfen, wie zahlreiche Beispiele in unserm Gewerbe beweisen. Weit richtiger und wirksamer würde es daher sein, wenn ähnlich wie im schweizerischen Fabrikgesetze die Sonntagsarbeit überhaupt verboten und die notwendige Sonntagsarbeit durch verkauflizierte Dispense auf die strikte Notwendigkeit beschränkt würde.

Ähnlich verhält es sich mit der Beschränkung der Frauenarbeit in den Fabriken. Wir gehen nicht soweit, eine Abschaffung der Frauenarbeit zu verlangen — obwohl mehr als ein Grund dafür spräche — und geben auch zu, daß es nach Lage der heutigen Verhältnisse der Arbeiterklasse schwierig sein mag, eine bestimmte gesetzliche Direktive aufzustellen. Aber bestimmte Direktiven als die jetzt in der Gesetzgebung vorhandenen lassen sich doch geben; bestimmtere Direktiven sind bereits in der Schweiz in Wirksamkeit (absolutes Verbot der Sonntags- und Nachtarbeit; geschlossene Zeit von acht Wochen für Gebärende, Ausschluß von gefährlicher Maschinenarbeit) und was dort geschehen kann, kann ja wohl auch in Deutschland geschehen. Die Bevollmächtigung des Bundesrats, die Frauenarbeit zu verbieten, wo „Gefahren für die Gesundheit oder die Sittlichkeit in besonderm Maße vorhanden sind“, genügt aus dem Grunde nicht, weil der Weg von einer Fabrik bis zum Bundesrate ein gar zu langer ist; auch die Fabrikinspektoren vermögen diesen Weg nicht wesentlich zu verkürzen, wenn ihnen nicht bestimmte gesetzliche Hilfsmittel zur Seite stehen; außerdem aber können die Ansichten über ein „besonderes Maß“ von Gefahren recht sehr verschiedene sein.

Der wichtigste Punkt ist wohl die Verhinderung einer übermäßigen Ausdehnung der Arbeitszeit für erwachsene männliche Arbeiter. Hierin wird von den Arbeitgebern am meisten gesündigt und gerade hier fehlt jeder konkrete gesetzliche Anhaltspunkt. Die Bestimmung der Arbeitszeit ist in Deutschland rein dem „freien“ Vertrag zwischen Arbeitgeber und -nehmer überlassen und da diesen Vertrag der letztere thatsächlich in der Regel nicht „freiwillig“ eingeht, so resultiert daraus die größte Willkür seitens der Arbeitgeber in der Normierung der Arbeitszeit; die Arbeiterklasse läuft Gefahr, zum Teil in einer Weise ausgebeutet zu werden, daß sie moralisch und physisch in der Staatswohlfaht selbst gefährlichem Grade verkommen muß. Auch in dieser Frage ist die Schweiz mit gutem Beispiele vorangegangen, das schweizerische Fabrikgesetz schreibt einen Normalarbeitstag von 11 Stunden vor und bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, daß aus dieser Vorschrift für Fabrikbesitzer oder Fabrikarbeiter finanzielle Nachteile erwachsen wären. Für deutsche Verhältnisse würde sich ein Normalarbeitstag von 10 Stunden als geeignet erweisen und sich auch praktisch ein- und durchführen lassen; denn eine gesetzliche Normierung der Arbeitszeit ist eine Sache, die nicht so unmittelbar mit der Normierung des Arbeitslohns zusammenhängt als die volkswirtschaftlichen Doktrinen glauben machen wollen.

Die beiden letzten Punkte der Interpellation — der Erlass spezieller Vorschriften in betreff der in den gewerblichen Anlagen erforderlichen Schutzmaßnahmen und die Erweiterung der Befugnisse der Fabrikinspektoren — sind gewiß auch im Interesse der Arbeiter gelegen und wünschenswert, indes sind sie insofern von untergeordneter Bedeu-

tung, als in dieser Richtung noch verhältnismäßig das meiste gethan worden und weiteres sich auch verhältnismäßig leicht anbahnen lassen wird. Kommt z. B. die Unfallversicherung wirklich noch zu stande, so versteht sich beides als Ergänzung ganz von selbst. In die Interpellation sind die beiden Punkte wohl nur gekommen, um den Standpunkt des Zentrums vollständig zu markieren.

## Korrespondenzen.

-nek. Berlin. (Vereinsbericht vom 11. Januar.) Die Versammlung wurde um 9 Uhr 50 Minuten vom ersten Vorsitzenden eröffnet, das Protokoll verlesen und angenommen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung kamen zur Verlesung die Namen der vom 1. bis 11. Januar hier durchgereisten 48 Kollegen, unter denen 3 Ausgesteuerte sich befanden, ebenso die Namen der in dem gleichen Zeitraum neu gemeldeten 39 Kollegen. Ferner wurde bekannt gemacht, daß an Orte sich 18 Konditionslose befinden, welche Anspruch auf Konditionslosenunterstützung haben. Zugleich setzt der Vorsitzende die Versammlung von der Rekonstitutionierung des Vorstandes, die am 4. Januar stattgefunden, in Kenntnis und bemerkt, daß die Herren Weniger und Miram zu außerordentlichen Revisoren, Baumert und Gallinek in die Herbergs-Kommission delegiert worden. Auch wurde eine Statistik über die Buchdruckervereine Oesterreichs, ebenso ein Aufsatz über die in den Berliner Zeitungsdruckereien aufgestellten Rotationsmaschinen verlesen. Hierauf gebickt der Vorsitzende in kurzen Worten der verstorbenen Kollegen Adolf Franke aus Leipzig und Abraham, Friedrich, Wilhelm Franke aus Berlin. Die Anwesenden ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Zu Punkt 2, Rechenschaftsbericht für den Monat Dezember, führt Herr Lehmert folgendes aus: Bestand am 1. Dezember 1944,92 Mk., dazu 4257,10 Mk. laufende Einnahmen, Summa 6202,02 Mk.; davon ab 5521,30 Mk. Ausgaben, bleibt ein Bestand von 680,72 Mk. Ferner gibt derselbe die Abrechnung für das Stiftungsfest: Einnahme 185,50 Mk., Ausgabe 301,70 Mk., Zuschuß 116,20 Mk. Auf Antrag der Revisionskommission wird dem Kandidaten Decharge erteilt. Punkt 3, Jahresbericht des Vorstandes, erledigt Herr Lifoski in einem längeren Vortrage, aus welchem folgendes von allgemeinem Interesse ist. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1881 1300, Ende 1880 1060, so daß der Verein im Vorjahr um 240 zugenommen hat. An Mitglieder zur Zentral-Invalidentasse zählten wir am Jahres-schluß 650, zur Zentral-Krankentasse 750. Im verflochtenen Jahre fanden 21 Vereins-sitzungen mit 6 Vorträgen, 24 Vorstandssitzungen und 4 Extra-sitzungen desselben statt. An Kranken-Geleitszuschuß hatte der Verein für 1906 Wochen 11336 Mk. zu zahlen. (Januar für 210 1/2 Wochen 1263 Mk., Februar für 139 1/2 Wochen 837 Mk., März für 125 1/2 Wochen 753 Mk., April für 180 1/2 Wochen 1083 Mk., Mai für 143 1/2 Wochen 861 Mk., Juni für 160 1/2 Wochen 963 Mk., Juli für 213 1/2 Wochen 1281 Mk., August für 154 1/2 Wochen 827 Mk., September für 121 1/2 Wochen 729 Mk., Oktober für 144 1/2 Wochen 867 Mk., November für 161 1/2 Wochen 969 Mk., Dezember für 150 1/2 Wochen 903 Mk. An Konditionslosenunterstützung wurden 3271 Mk., inkl. der 255 Mk. für die Hoff-schlägerischen Kollegen, gezahlt. (Januar 348 Mk., Februar 144 Mk., März 96 Mk., April 177 Mk., Mai 107 Mk., Juni 68 Mk., Juli 155 Mk., August 500 Mk., September 492 Mk., Oktober 385 Mk., November 164 Mk., Dezember 326 Mk.) An der Zahlstelle Berlin wurden im vergangenen Jahre 651 Reisende für 4019 Tage 3784,50 Mk. verabsolgt. (I. Quartal 89 Reisenden für 513 Tage 492 Mk., II. Quartal 103 Reisenden für 614 Tage 585,50 Mk., III. Quartal 223 Reisenden für 1364 Tage 1243 Mk., IV. Quartal 236 Reisenden für

1528 Tage 1464 Mk.) Gegen das Vorjahr mehr 23 Reisende mit 423 Tagen = 371 Mk. Außerdem zahlte der hiesige Verein im Jahre 1881 aus seiner eigenen Kasse an noch nicht Bezugsberechtigte oder Ausgesteuerte 64 Mk. Ertraunterstützung. Die Frequenz der einzelnen Monate war folgende: Januar: 33 Reisende, 195 Tage, 185,25 Mk., Februar: 31 R., 170 T., 166,50 Mk., März: 25 R., 148 T., 140,25 Mk., April: 24 R., 131 T., 125,25 Mk., Mai: 37 R., 225 T., 214,75 Mk., Juni: 42 R., 258 T., 245,50 Mk., Juli: 52 R., 352 T., 317,50 Mk., August: 70 R., 399 T., 365,25 Mk., September: 101 R., 613 T., 560,25 Mk., Oktober: 103 R., 657 T., 631,25 Mk., November: 82 R., 532 T., 509,75 Mk., Dezember: 51 R., 339 T., 323 Mk. Die stärkste Frequenz hatte demnach der Monat Oktober mit 103 Reisenden, 657 Tagen, 631,25 Mk. Die schwächste Frequenz der Monat April mit 24 Reisenden, 131 Tagen, 125,25 Mk. Die stärkste Frequenz in 1880 hatte der Monat September mit 96 Reisenden, 577 Tagen, 539,75 Mk. Die schwächste Frequenz 1880 der Monat März mit 20 Reisenden, 109 Tagen, 98,75 Mk. Aus dem Bibliotheksbericht sei nur kurz erwähnt, daß die Bibliothek an 26 Abenden geöffnet war und 2142 Bücher gewechselt wurden, wovon 223 an Lehrlinge verabsolgt worden sind. Durch eine bedeutende Anzahl von Neuanschaffungen hat die Bibliothek einen guten Schritt nach vorwärts gethan. Zum Schluß des Jahresberichts erwähnte der Vorsitzende der beiden Kollegen Jung und Lehmert, die seit länger als einem Dezennium im Vorstände thätig waren und mit ihrer vollsten Kraft für das Wohl des Vereins gearbeitet haben, jetzt aber ausgeschieden sind. Da Herr Magnan die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden nicht angenommen hat, so stand dieselbe als 4. Punkt auf der Tagesordnung. Ein Verlagsantrag wurde nicht angenommen. Herr Schriftgießer Feiling wurde darauf mit jenem Posten betraut. Der Fragelasten enthielt vier Fragen, davon waren drei von nur untergeordneter Bedeutung; bei der vierten, einer technischen, gingen die Meinungen weit auseinander und schlägt der Vorsitzende vor, dieselbe der Typographischen Gesellschaft zu unterbreiten, welcher Vorschlag Annahme findet. — Schluß 11 Uhr 40 Minuten.

-t. Dresden, 19. Januar. So berechtigt das Räsonnement über die Auswüchse an Eitelkeit und Ignoranz vieler, vornehmlich kleiner Buchdrucker-Gesangsvereine seinerzeit gewesen sein mag, so anerkennenswert ist andererseits das Bestreben, durch Einigkeit und Eifer auch auf dem Gebiete des edlen Männergesanges etwas Ersprießliches und Anerkennenswertes zu sei es am frohen Festabend bei heiterer Tafelrunde oder am offenen Grabe lieber Verstorbener, zu schaffen. Den Beweis, wie solches wohl möglich, lieferte das Sonntag den 15. d. abgehaltene Vokal- und Instrumental-Orchester der Sängere des Dresdner Buchdruckervereins, welches letztere sich durch stete Vereitigung zur Erhöhung der Feier von Festen unter Kollegen seit langem ehrenhaft hervorgethan haben. Der zu jenem Zweck gewählte große Saal des Trianon war dicht gefüllt von Zuhörern, die sämtlich eins waren in dem Urtheil, daß von Anfang bis Ende Vorzügliches geboten wurde. So dürfte denn auch der Zweck, der Fahne genannter Korporation ein Scherlein zuzuwenden, vollkommen erreicht worden sein.

-s. Frankfurt a. M., 16. Januar. (Vereinsbericht.) Da im Dezember nichts Besonderes vorlag, wurde für jenen Monat von einer Versammlung abgesehen und eine solche erst wieder auf den gestrigen Sonntag anberaumt. Nach einer kurzen Begrüßung des Vorsitzenden folgten die üblichen „geschäftlichen Mitteilungen“. Aus der Reiseliste erhielten hier im November 54 Mitglieder zusammen 226,25 Mk., aus der Konditionslosenkasse 7 Mitglieder für zusammen 123 Tage 123 Mk., im Dezember 33 Reisende zusammen 198 Mk., 2 Konditionslose für zusammen 29 Tage 29 Mk. Die Bezirkskrankentasse

hatte Ende Dezember 6 Patienten; sie verausgabte im Jahre 1881 2067,52 Mk. Sodann wurde des Ablebens unsers vielerbienten Kollegen Adolf Franke in Leipzig sowie der hiesigen Mitglieder Wagner und Dürr gedacht und die Mahnung daran geknüpft, man möge deren Andenken durch treues Festhalten am Verein ehren. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, beim Gauvorstande den Ausschluß folgender drei Restanten zu beantragen: Oskar Böhme, Schriftgießer, Fr. Heuß und Martin Schmidt, Seher. — Hierauf schloß sich ein ausführliches Referat über die Abänderungen der Statuten des Unterstützungsvereins, die übersichtlich zusammengestellt nur den Vorständen übermittelt worden sind. Da sie indes für jedes Mitglied von wesentlicher Bedeutung, aber auch niemandem zumuten ist, sie im Kopfe zu behalten, wurde der Antrag gestellt, diese Aenderungen auf Kosten des Bezirksvereins drucken zu lassen und jedem Mitgliede ein Exemplar einzuhändigen. Zugleich sollen einige oft zu Weiterungen führende örtliche Bestimmungen angefügt werden. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. — Die Rechnungslegung des Komitees für die Neujahrsfeier ergab eine Bilanz der Einnahmen mit den Ausgaben. Es wurde Decharge erteilt und dem Komitee, den Herstellern der Drucksachen und allen sonstigen Mitwirkenden offizieller Dank erstattet. — Um den demnächstigen Versammlungen, die sich mit Vorstandswahlen zu beschäftigen haben, dieses hier nicht sehr glatte Geschäft möglichst zu erleichtern, wurde eine Kommission behufs Aufstellung von Kandidaten gewählt. Möge es ihr vergönnt sein, ihres Amtes zu allgemeiner Zufriedenheit zu walten! — Hierauf wurden eingehend die Leipziger Vorgänge erörtert und Stellung zu dem bekannten Flugblatte durch Vorschlag einer Resolution genommen. Namentlich verurtheilt die betreffenden Redner entschieden das in Leipzig in einer Versammlung (16. Dezember) beliebte Vorgehen gegen Herrn Werner. Die Frage, ob das Leipziger Flugblatt zur Verlesung gebracht werden solle, wurde mit allen gegen zwei Stimmen verneint. Schließlich wurde folgende Resolution ohne Widerspruch gutgeheißen: „Der Frankfurter Verein, obschon er gleich Leipzig mit der Form der Einführung der Zentral-Krankentasse nicht einverstanden ist, weil sie geeignet erscheint, die Schattenseiten im Krankentassenwesen auf längere Zeit noch zu vergrößern, auch das Vorgehen Leipzigs als durch das Austrreten des Hauptvorstandes in Stuttgart gar gewissermaßen provoziert angesehen werden kann, bedauert doch tief das disziplinerleugnende Vorgehen des Leipziger Vereins, die unwürdige Behandlung eines als verdienstvoll allgemein anerkannten Mitgliedes und die Verwendung des in Frankfurt zurückgewiesenen Flugblattes“. — Endlich kam noch folgender Fall zur Sprache: Ein zugereistes jüngeres Mitglied (Maschinenmeister) erhielt Kondition in einer jener zahlreichen „Buchdruckereien“, an deren Existenz wir keine Freude haben können und die auch das liebe Publikum nicht allzu schmerzlich vermissen würde. Der „Gehalt“ war derartig, daß der Betreffende sich nach anderer Kondition umsah. Die hier erzielte Verbesserung scheint ihm indes nicht zu genügen, denn er greift nunmehr sich und seinem „billig“ denkenden frühesten Herrn Prinzipälchen dadurch unter die Arme, daß er nach beendigter zehnstündiger Tagesarbeit ihm die Tretnmaschine verleiht. Da im Statut über derartige Monstrositäten nichts vorgelesen ist, soll vorerst Betreffendem vom Vorstande das in jeder Hinsicht Ungehörige und Verwerfliche seiner Handlungsweise klargelegt und Einspruch dagegen erhoben werden. — Wenn es dem Berichterstatter erlaubt ist, mit einem Wunsche zu schließen, so ist es der: Möge das rege Interesse an den Vereinsangelegenheiten, wie es sich in dieser Versammlung und in der letzten Zeit überhaupt bekundete, ein dauerndes sein, möge es sich auf alle unsere Mitglieder übertragen und mögen zur Abwechslung auch einmal — gute Beispiele böse Sitten verderben!



B. W. Leipzig, 18. Januar. (Verbandsbericht.) Ehe wir zur eigentlichen Berichterstattung über die am vergangenen Sonntag stattgefundene außerordentliche Generalversammlung schreiten, wollen wir vorerst mit Bezug auf die famose Korrespondenz aus Leipzig in Nr. 5 d. Bl. bemerken, daß dank der darin gemachten wirklich menschenmöglichen Anstrengungen die Anhänger des pure Anschlusses an die Zentral-Krankenkasse zu unserer Freude außerordentlich zahlreich erschienen waren. Man konnte daher annehmen, sie würden par ordre du mufti ernstlich an die Lösung dieser Frage in ihrem Sinne herantreten und dadurch den Verein vor den nachteiligen Folgen bewahren, mit denen der Fa.-Korrespondent in solch offiziell-liebenswürdiger Weise drohte. Wenigstens bei Beginn der Verhandlungen —  $\frac{3}{4}$  11 Uhr vormittags — vom Vorsitzenden Herrn Schumann mitgeteilt wird, daß 163 Mitglieder anwesend sind, erhöht sich doch später die Zahl auf weit über 200 und mußten bedauerlicherweise viele Mitglieder eines Sitzplatzes entbehren. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Beschlusfassung über die von der Kgl. Kreis-hauptmannschaft beanstandeten Punkte des eingereichten Statuts der Kranken- und Begräbniskasse (Eingeschriebene Hilfskasse)“ erklärt der Vorsitzende, daß kraft der in der Versammlung vom 4. September v. J. der Redaktionskommission erteilten Vollmacht dieselbe befugt gewesen sei, die von der Behörde verlangten, mit Ausnahme von zwei Punkten nur unwesentlichen Änderungen selbstständig vorzunehmen, und handle es sich nur darum, die von besagter Kommission endgültig festgestellten Paragraphen sowie die 19 Punkte umfassende Verfügung der Behörde zur Kenntnis zu bringen und dann insgesamt darüber abzustimmen. Dem wird nicht widersprochen. Man gelangt bis Position 3, wo Herr Munde den Antrag stellt, „die Punkte einzeln zur Debatte zu bringen“. In der sich anschließenden Diskussion ergreift Herr Hüttig das Wort, um in längerer Auseinandersetzung darzutun, wie schädlich es sei, wenn der Leipziger Verein sich eine eigene Hilfskasse ein-schreiben lasse, und bringt folgenden von den Anwesenden äußerst zahlreich unterstützten Antrag ein: „1. Die Beschlusfassung über die von der Kreis-hauptmannschaft beanstandeten Punkte des eingereichten Statuts der Kranken- und Begräbniskasse (E. H.) vorläufig zu vertagen, 2. Verhandlungen mit dem Vorstände des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker anzuknüpfen zwecks Anschlusses unserer an die Zentral-Invalidenkasse, und für den Fall dieselben einen für den Leipziger Verein günstigen Erfolg haben, 3. mit der Hauptkrankenkasse unter später zu beschließenden Bedingungen sich der Zentral-Krankenkasse anzuschließen.“ Unter den folgenden Rednern bekämpft Herr Schilling die Ausführungen Hüttigs nachdrücklich und behauptet auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen im Kas-senwesen, daß die Krankenkasse unter den jetzigen Verhältnissen überhaupt nicht lebensfähig sei; er betont ferner, daß der Verein seine Hauptkrankenkasse nicht preisgeben dürfe. Dem schließt sich Herr Eichhorn an, welcher beantragt: „In Erwägung, daß der Verein Leipziger Buchdruckergehilfen sich wiederholt sowohl prinzipiell als taktisch gegen die Zentral-Krankenkasse in ihrem jetzigen Bestehen ausgesprochen hat, in fernerer Erwägung, daß der Verein Leipziger Buchdruckergehilfen seine Hauptkranken- und Begräbniskasse erhalten will und daß es sich in der heutigen außerordentlichen Generalversammlung nur darum handelt, den Statutenentwurf der Behörde gegenüber endgültig richtig zu stellen, so beschließt die außerordentliche Generalversammlung über den Antrag Hüttig zur Tagesordnung über-zugehen.“ Auch dieser Antrag findet genügende Unter-stützung und nachdem Herr Munde kurz dagegen gesprochen, wird der Antrag Eichhorns mit allen gegen 14 Stimmen angenommen. Dieser Ausgang der Abstimmung war umsonst

überraschend, als die in großer Zahl anwesenden Anhänger der Zentral-Krankenkasse mit Ausnahme eines kleinen Häufchens Mann für Mann dem obigen Antrage zustimmten, und ist damit zur Evidenz bewiesen, daß der vom Verein eingeschlagene Weg der richtige ist. (Der erlebte Hüttigsche Antrag war übrigens nur in seinem ersten Punkte statutengemäß richtig, insofern als die beiden anderen ganz neue Anträge bildeten, die auf der Tagesordnung hätten stehen müssen.) Der zur Abstimmung gelangende Munde'sche Antrag wird mit großer Majorität abgelehnt und dann mit der Verlesung der Änderungen fortgefahren; nach Beendigung derselben werden die abgeänderten Paragraphen von der Versammlung gegen 6 Stimmen angenommen und dem Vorstände die Ermächtigung erteilt (gegen 3 Stimmen) etwaige weitere Abänderungen des Statuts seitens der Behörde selbst zu regeln, wonach keine weitere Versammlung nötig. Es würde zu weit führen, wollten wir alle Punkte speziell anföhren, nur hinsichtlich der Karenzzeit sei bemerkt, daß dieselbe, da vom Gesetz nicht ausdrücklich verlangt, in das Statut nicht aufgenommen wurde, und hinsichtlich der Frauensterebelle ist ein Antrag des Vorstands zur nächsten Generalversammlung zu erwarten. — 2. Beratung der Instruktion für den Verwalter. Der Vorsitzende erläutert vor-berst die Gesichtspunkte, von denen aus der Vorstand die Revision der Verwalter-Instruktion be-handelt habe, und hebt hauptsächlich hervor, daß nach der Vorlage die gesamte auswärtige Vereins-Korrespondenz dem Verwalter abgenommen worden sei. Es habe sich herausgestellt und sei auch nicht anders zu erwarten, da der Vorstand bis jetzt nur durch den Verwalter mit den übrigen Gauvorständen verkehre, daß derselbe den letzteren vollständig fremd gegen-übersteht, also bei so mancher Frage der so not-wendigen Fühlung entbehre. Die Instruktion wird ab-satzweise vorgelegt und von der Versammlung, durch einige Zusätze verbessert, in der Schlusabstim-mung gegen 2 Stimmen angenommen. — Zu Punkt 3 der Tagesordnung wird ein Mitglied wegen Vergehens gegen § 13 Nr. 6 des Statuts ein-stimmig ausgeschlossen. — Die Tagesordnung war damit erschöpft; es erhält noch Herr Eichhorn das Wort, welcher in längerer Rede das Verhalten des Corr. dem Leipziger Verein gegenüber einer Kritik unterzieht. Nicht nur daß das genannte Ge-hilfenorgan sich befehlige alles, was gegen den Verein gerichtet sei, mit der größten Genugthuung zu veröffentlichen, bekämpft die Redaktion, welche ihrer organischen Entwicklung nach der Impuls des Leip-ziger Vereins sein müsse, den letztern und vertrete den Parteistandpunkt.\* Der Redner beweist dies an mehreren Artikeln und erwähnt noch der letzten Fa.-Korrespondenz, in welcher die humanitären Ziele des Vereins geradezu verhöhnt würden. Der Leipziger Verein aber verfolge edle Zwecke und suche seine Mitglieder soviel als möglich zu schützen und zwar nicht zum Nachteil der Gesamtheit. Die Einigkeit und Entschlossenheit, die unter seinen Mitgliedern selten so geherrscht habe, beweist, daß der Verein wisse was er wolle, er wünscht die Zusammengehörig-keit und nicht die Isolierung. (Dem Unterstützungs-verein wurden von seiten des Vorstands des Ver-eins Leipziger Buchdruckergehilfen bereits Anfang Januar annehmbare Vorschläge gemacht behufs Bei-legung der streitigen Fragen. D. Ref.) Unter all-seitigen Beifall fordert Redner die Mitglieder auf,

\* Der Correspondent ist Organ des Unterstützungs-vereins und der Zentral-Krankenkasse. Der letztere gehört bereits die Mehrzahl der Mitglieder des Zentral-vereins an, folglich ist die Haltung der Redaktion des Corr. eine korrekte, während der Leipziger Verein „Parteilichkeit“ rechte Lokalpolitik treibt. Das Ver-hältnis ist hiernach das umgekehrte als oben angegeben. Im übrigen läßt der Corr. jede „Partei“ zu Worte kommen, wenn dies in halbwegs anständiger Weise geschieht, ja er hat den Leipziger Lokalpolitikern, wie aus früheren Nummern ersichtlich, selbst da das Wort gelassen, wo die letztere Vorkauselung nicht immer zu-traf.

sich durch die vielseitigen Angriffe nicht irre leiten zu lassen, sondern festzustehen und auszuharren. Nach-dem noch Herr Julius Hecht in kurzen martigen Worten die Mitglieder ermahnt, das Selbstbestim-mungsrecht des Vereins nicht zu opfern, erfolgt  $\frac{1}{2}$  2 Uhr nachmittags Schluß der Versammlung. — Nach-schrift. In der neuesten Nummer d. Bl. befindet sich unter der Giffre R. eine „Entgegnung“, die den „widerlichen“ Kampf gegen den Vorstand bez. Ver-ein in höchst provozierender Weise fortsetzt. An-gesichts der Thatsache, daß durch den Beschluß des Vorstands, mit der Zweigklasse in die Zentral-Kranken-kasse überzugehen, allen Angriffen gegen den hiesigen Verein der legale Boden entzogen worden ist, bedauern wir lebhaft diese neueste Provokation und verzichten, um die angeknüpften Verhandlungen mit dem Unterstützungsvereins-Vorstand nicht zu beeinträchtigen, auf jede Widerlegung. Unsere der Zweigklasse noch nicht angehörenden Mitglieder wer-den hierdurch wiederholt ersucht, sich zum Eintritt in dieselbe beim Verwalter zu melden. D. Ref.

## Bundschau.

In Weimar erscheint neu ein Wochenblatt unter dem Titel Fortschritt, Blätter für die gebildete Frauen-welt, herausgegeben von Natalie Boely in Breslau, Druck von Diez & Sigall in Weimar.

Im Verlage von Joh. Weber jr. in Neun-kirchen, Reg.-Bez. Eri., ist eine Broschüre unter dem Titel: „Der Feldzug des Geh. Kommerzienrats Stumm gegen das Neunkircher Tageblatt“ erschienen und ist dieselbe bei obigem Verleger gegen Ein-sendung von 70 Pf. (auch in Briefmarken), bei Bezug von mehr als 6 Stück à 40 Pf., 12 Stück à 25 Pf. franko zu beziehen.

Der Redakteur des Neunkircher Tageblattes, J. Weber jr., ist zu 50 Mk. Geldbuße, event. zehn Tagen Haft und in die Kosten nebst Veröffentlichung des Urteils im genannten Blatte wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck verurteilt worden.

Der Redakteur der Flensburger Nachrichten, B. H. Maas, und der Redaktionsgehilfe Franz Schröder, der Beleidigung des Reichskanzlers ange-klagt, wurde der erstere freigesprochen, der letztere zu 50 Mk. verurteilt.

Gestorben in München am 19. d. M. der älteste der drei Brüder Schlagintweit, Hermann.

In Eisleben wurde am 12. Januar die Firma Ernst Schneider, Inhaber Buchdruckereibesitzer Ernst Schneider, ins Handelsregister eingetragen.

Als Inhaberin von Ferdinand Domels Buch-druckerei (H. Reidt) in Waldenburg wurde Frau Hulda Reidt, geb. Domel, als Prokurist der Faktor Hermann Beckler ins Handelsregister eingetragen.

In Gefolge des Wiener Ringtheaterbrandes hatte sich in den Straßen Wiens ein reger Kol-portageverkehr mit den Brand behandelnden Druckschriften entwickelt, den auch die Polizeior-gane nicht hinderten. Das Preßbureau der Polizeidirektion sah sich deshalb veranlaßt, die Polizeikommissariate der Stadt an die Vorschriften der bestehenden Straf-prozessordnung und des Preßgesetzes zu erinnern, und wurden daraufhin am 23. Dezember eine Menge Verhaftungen unter den Kolportageuren vorgenommen, was nicht nur bei den Betroffenen, sondern auch im Publikum Entrüstung erregte. Bestehende Gesetze müssen aber respektiert werden; erweisen sie sich als unzeitgemäß, so strebe man ihre Abschaffung mit allen Mitteln an. Vielleicht setzt das Vorgehen der Polizei eine darauf gerichtete Bewegung in Gang.

Nach amerikanischen Quellen erscheinen in der ganzen Welt 34274 Zeitungen und Zeitschriften mit einer jährlichen Gesamtzirkulation von 106 Mill. Exemplaren. Europa führt den Reigen mit 19 557 Zeitungen, Nordamerika folgt mit 12 400, Asien hat 775, Südamerika hat 609, Austral-Asien 661 und Afrika 132. Von diesen Journalen werden 16 500 in englischer, 7800 in deutscher, 3850

in französischer und mehr als 1600 in spanischer Sprache gedruckt. Es gibt 4020 täglich, 18 274 dreimal und einmal in der Woche erscheinende Zeitungen und 8508, die weniger häufig erscheinen.

**Briefkasten.**

R. in Ch.: Vielleicht haben die Lengefelder ein eigenes System der Vortheilung als Hausordnung? — B. in M.: Wenn das Papier dies zuläßt, werden die Querlinien allerdings in der Regel mitgedruckt. Erster und zweiter Jahrgang der Jahrbücher à 3 M. vorhanden. — L. in Br.: Soll geschehen. — Str. in Sp.: Wir müssen auf fernere Zuforderungen verzichten aus früher angegebenen Gründen. — D. in L.: Ließe sich wohl am besten über 3 anbringen. Wir bringen demnächst eine andere Kasten-Einteilung. — n. Böbau: Wenn die Eltern die Einstellung der künftigen Lehrlinge schon jetzt zugeben, so wird dagegen nichts zu machen sein. — J.-N. in Jena: Derartige Notizen sind besser in Vereinsberichten unterzubringen, mindestens aber vom Vorstand zu vertreten. — W. in Lützen: Thatsache schon mitgeteilt. Der „Kerger“ des einen hat für unsere Leser kein Interesse. — G. in Ludwigshafen: Name unleserlich, Adresse nicht angegeben.

**Gestorben.**

In Leipzig am 19. Januar der Seher Karl Rudw. Hermann Hecker, 44 Jahre alt; am 22. Januar der Druckerfaktor Gustav König, 49 Jahre alt.

**Vereinsnachrichten.**  
**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

**Bekanntmachung.** Auf die verschiedenen Anfragen betr. der Ablieferung der Beiträge pro 1882 diene zur Nachricht, daß das 1. Quartal mit dem 25. März abschließt und für dasselbe 12 Wochenbeiträge abzuliefern sind; das 2. Quartal schließt mit dem 24. Juni mit 13, das 3. Quartal mit dem 30. September mit 14 und das 4. Quartal mit dem 30. Dezember mit 15 Wochenbeiträgen ab. Mit dem letzten Sonnabend der Monate März, Juni, September und Dezember ist somit stets das betr. Quartal abzuschließen und mit den auf dasselbe entfallenden Wochenbeiträgen abzuliefern.

**Quittung über eingegangene Beiträge.**

Berlin. 3. Qu. 1881. Invalidentasse 1141,60 M.  
Mittelsrhein. Hanau. 4. Qu. 1881. Invalidentasse 36,40 M.  
— Heidelberg. 4. Qu. 1881. Invalidentasse 50 M.

Erlangen. In der Sonnabend den 14. Januar hier stattgefundenen Generalversammlung wurden gewählt die Herren: Emil Köbel, Vorsitzender; Friedr. Steidel, Kassierer; Peter Zinner, Schriftführer. Briefe sind an Herrn Emil Köbel, Jacobische Buchdruckerei, zu senden.

Frankfurt a. D. In der am 21. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden gewählt: Alb. Schmidt, Vorsitzender und Reiskasserverwalter; D.

Rippert, Kassierer, und D. Kliche, Schriftführer. Dieser Vorstand fungiert gleichzeitig als Bezirksvorstand des Obergau-Bezirks Frankfurt a. D. Briefe ic. sind an Alb. Schmidt, Gelber an D. Rippert zu senden.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dranienburg der Seher Herm. Reinde, geb. in Dranienburg 1857, ausgelernt daselbst 1875. — Otto Nütke in Neuruppin, Heinrichstraße 36. Stuttgart, 23. Januar 1882. Der Vorstand.

**Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.**

Die erste Generalversammlung findet Ostern d. J. statt. Mitgliedschaften, welche Anträge zu derselben zu stellen haben, werden aufgefordert, solche spätestens bis 20. Februar an den Vorstand gelangen zu lassen. — Briefe an den Vorsitzenden sind vom 1. Februar zu adressieren: Borsere Landauer Gasse 4, I.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Würzburg der Seher Theodor Hürle, geb. in Kannstadt 1860, ausgelernt daselbst 1873; war noch nicht Mitglied. — Augustin Hollwed, Scheinersche Buchdruckerei.

**Anzeigen.**

**Eine kl. Buchdruckerei m. Blattverlag**  
ohne Konkurrenz, am liebsten in der Mittelscheingegend, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe befördern sub A. 6176 Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [227]

Eine kleine gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Buchdruckerei-Einrichtung** wird zu kaufen gesucht. Off. unter M. v. B. St. 223 durch die Exped. d. Bl. [223]

**Verkauf.**

Eine Doppelmaschine von König & Bauer, Druckfläche 48:70 cm, in gutem Zustande, hat billig zu verkaufen F. Stadhaus Berlin, Potsdamer Straße 20. [138]

**Eine vollständige Buchdruckerei-Einrichtung** ist billig zu verkaufen. Dieselbe besteht in:  
1 König & Bauerschen Schnellpresse mit Kreisbewegung, Druckfläche 55:84 cm.  
1 Hagar-Presse, Format 52:70 cm.  
1 Hydraulische Glättpresse mit circa 700 Glättspänen, Format 67:88 cm.  
1 einpferdiger Gasmotor nebst Transmission und circa 160 Gentnern Brot- und Zierschriften nebst Kästen, Regalen etc. etc.  
Näheres auf Franko-Anfragen unter Chiffre D. 670 a durch Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. [217]

Ein tüchtiger **Maschinenmeister** [224] welcher im Illustrationsdruck bedeutende Erfahrungen hinter sich hat und selbstständig arbeiten kann, findet bei vorzüglichen Leistungen dauerndes und gutes Engagement. Offerten mit Proben an Julius Hittensfeld, Berlin W., Mauerstr. 63, 64, 65.

Ein tüchtiger **Maschinenmeister** für Werk- und Plattendruck findet sofort Stellung. Offerten an die **Pierische Hofbuchdruckerei** Stephan, Geibel & Co., Altenburg. [218]

**Maschinenmeister F. Heyer**  
Hannover, kann sofort Kondition erhalten. Bitte um Antwort. Aug. Brodmann, Stadthagen. [226]

**System. gußeiserne Formattäge**  
4, 5, 6, 8, 10 Cic. breit u. 8, 10, 12, 15, 16, 20, 24, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 48, 50 Cic. lang. System. gußeiserne Fäße mit Messing-Façette zum bequemen u. zuverl. Schließen von Stereotypplatten. Pat. Winkelhaken mit Keilverschluß 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang — einfacher sicherer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit! — empfiehlt [672] E. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17.

Die Messinglinien-Fabrik  
von  
**C. RÜGER**  
Leipzig, Lindenstrasse 6  
hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Wilhelm Woellmers  
Schriftgiesserei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52  
Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager.

Ein tüchtiger **Maschinenmeister** für Werk- und Accidensdruck wird gesucht. Anfangs-Wochenlohn 19,50 M. Offerten mit Zeugnissen bef. unter S. 229 die Exped. d. Bl. [229]

Ein tücht. **Maschinenmeister**, der im Accidensdruck etc. erfahren u. event. am Rasten aush. kann, wird per 1. Febr. gef. Nur solche wollen sich melden, welche mit der Frankenthal'schen Trittmachine vertraut sind. Off. unter A. B. 219 an die Expedition erbeten. [219]

Einige tüchtige **Schriftgießer und Fertigmacher** finden sofort dauernde Beschäftigung in [206] Wilhelm Wöllmers Schriftgiesserei Berlin S., Wasserthorstraße 52.

Ein tüchtiger **Maschinengießer** findet sofort gute und dauernde Kondition in der Schriftgiesserei Bauer & Co., Stuttgart. [222]

Ein **Schriftsetzer**, tüchtig im Accidens, Werk- und Zeitungssatz, im Korrekturk. geübt, m. d. Maschine vertraut, sucht, gest. a. Prima-Ref., sofort oder später mögl. dauernde Kond. Abt. an Otto Richter, Lindenstraße 9. [221]

Ein tüchtiger solider **Maschinenmeister**, 22 Jahre alt, sucht Kondition. Gef. Offerten unter B. H. 220 befördert die Exped. d. Bl. [220]

Ein mit dem Gasmotor vertrauter, in allen Arbeiten erfahrener tüchtiger **Maschinenmeister** sucht sofort, wenn möglich in Sachsen, dauernde Stellung. Gef. Offerten unter H. 228 an die Exp. d. Bl. erb. [228]

Der **Maschinenmeister Hermann Schifner** [225] aus Reudnitz-Leipzig, jetzt Berlin, Bügensteins Offizin, wird hiernit aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, sonst deutlicher und Fortsetzung. Julius Leonhardt.

**Emil Gruner** von Bern (Schweiz), Schriftsetzer, 33 Jahre alt, Mitglied des Typographenbundes, wird dringend aufgefordert, den in Langenthal, Kanton Bern, wohnenden Eltern seinen demaligen Aufenthaltsort anzuzeigen. Die tit. Polizeibehörden und Druckereivorsteher werden höflichst ersucht, allfällige Kunde von demselben dem Unterzeichneten zur Kenntnis zu bringen. — Langenthal, den 10. Januar 1882. E. Gruner, Notar. [190]

Durch die **Expedition des Correspondenten** in Leipzig-Reudnitz ist gegen Einwendung des nebenstehenden Betrags franko zu beziehen:

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung, 1,50 M.

Graviranstalt  
Stempelschneiderei  
Galvanoplastik  
Grosse Auswahl  
Brot-, Zier- und Titel-  
Schriften.  
Prompte Ausführung.

Schriftgiesserei  
**EMIL BERGER**  
gegründet 1842  
LEIPZIG.

Stereotype  
Utensilien-Fabrik  
Messinglinien  
Neu-Einrichtungen  
in kürzester Zeit  
System Didot.  
Bostes Material.